

# Appenzellerland

Nachgefragt

## «Das Interesse am Curling soll geweckt werden»

Heute endet im St. Galler Lerchenfeld die Curling-Europameisterschaft, welche am Freitag vor einer Woche begann. **Felix Stieger** ist Vereinspräsident des CC Herisau-Waldstatt und im Organisationskomitee der EM dabei. Im Interview erzählt er von seinen Erlebnissen als Helfer.

### Felix Stieger, seit wann spielen Sie Curling?

Ich spiele seit rund zehn Jahren. Vor drei Jahren übernahm ich das Amt des Vereinspräsidenten. Für die EM haben die einzelnen Vereine, welche im Curling Center St. Gallen spielen, aus rechtlichen Gründen einen eigenen Verein gegründet. Als Präsident des CC



Felix Stieger ist Helfer an der Curling-EM in St. Gallen. Bild: PD

Herisau-Waldstatt wurde ich dort automatisch Mitglied.

### Welche Bedeutung hat die Curling EM für Sie?

Von den Spielen bekomme ich nicht allzu viel mit. Ich helfe im Parkservice und im Sicherheitsdienst aus. Hier habe ich die Möglichkeit mich mit vielen Besucherinnen und Besuchern auszutauschen. Im Gespräch erfahre ich, dass viele einfach vorbeischauen, da die EM in der Region stattfindet. Als Vereinspräsident hoffe ich, dass bei vielen das Interesse geweckt wird und wir so Nachwuchs gewinnen können.

### Für einen solchen Event braucht es viele freiwillige Helfer.

Das stimmt und die meisten Helfer, auch ich, arbeiten zwischen 50 bis zu 100 Stunden während der EM in unterschiedlichen Schichten. Dafür habe ich mir eine Woche freigenommen. Auch meine Frau, meine Schwester und mein Schwager helfen mit. Das Schönste ist, meine Tochter ist extra aus Frankreich hergekommen, um sich zu engagieren. Das Ziel aller Helfer ist, den Teilnehmenden und den Besuchern einen gelungenen Event zu ermöglichen.

### Die European Curling Championship 2017 endet heute. Welche Aufgaben müssen die Helfer noch erledigen?

Beim Abschluss sind viele Helfer nochmals involviert. Nach der Abschlusszeremonie wird für alle 46 teilnehmenden Teams der über 25 Nationen ein Abschiedsbankett gegeben. Am Sonntag beginnen die grossen Aufräumarbeiten. Erst im nächsten Frühjahr wird für uns Helfer ein Helfertag organisiert. (noe)

## Eine Appenzeller Mini-Olma

**Herisau** Zum ersten Mal findet im nächsten Mai die dreitägige Messe «Erlebnis Appenzellerland» statt. Präsentiert werden soll das ganze Appenzellerland mit all seinen Schönheiten sowie Produkte und Firmen.

**Roger Fuchs**  
roger.fuchs@appenzellerzeitung.ch

Die Website steht und erste Anmeldungen von Ausstellern sind eingetroffen. Folglich heisst es für die Organisatoren volle Fahrt voraus: Vom 4. bis 6. Mai 2018 soll im Casino in Herisau die erste Messe unter dem Namen «Erlebnis Appenzellerland» über die Bühne gehen. Hinter dem Vorhaben steht ein vierköpfiges Team, das beim gemeinsamen Brainstorming die Idee der Messe entwickelt hat: Urs Berger, Geschäftsführer von Appenzellerland Tourismus AR, Kommunikationsfachmann Beat Müller aus Waldstatt, der Herisauer Gastrobetreiber Stefan Huber, und der Gewerbler Samuel Knöpfel aus Herisau. Gemäss Müller haben sie gemeinsam überlegt, was im Casino noch alles möglich wäre und was es auf dem Markt noch nicht gibt. «So ist die Idee von der Erlebnismesse entstanden», sagt er. Das Ganze ist nun eineinhalb Jahre her, jetzt sollen Nägel mit Köpfen gemacht werden.

### 40 bis 50 Aussteller für die erste Ausgabe

Wie Beat Müller ausführt, schwebt den Initianten eine breit gefächerte Ausstellung rund um das Appenzellerland vor. Beide Appenzeller Kantone mit all ihren Schönheiten sollen präsentiert werden. Anbieter von Genuss, Kultur, Freizeit, Brauchtum, Handwerk und Tradition sollen auf interessierte Gäste treffen. Weil sich die Messe dazu eignen wird, eigene Produkte vorzustellen, sind auch Firmen aus Produktion und Industrie sowie Dienstleister aller Art mit einem Bezug zum Appenzellerland als Aussteller willkommen. Definitiv zugesagt haben bereits die Brauerei Locher, Goba Gon-



Brauchtum und Tradition sind ein wichtiger Teil der neuen Messe «Erlebnis Appenzellerland».

Bild: PD

tenbad und die Alpschaukäserei Schwägälp.

Anhand eines Plans zeigt Beat Müller, dass sich die Stände sowohl im grossen Casinosaal als auch auf der Bühne und auf der oberen Etage verteilen werden. Als Zielgrösse für die erste Ausgabe hofft man auf 40 bis 50 Aussteller. Sollte der Andrang überaus gross sein, stünde das Foyer als Erweiterungsmöglichkeit zur Verfügung. Den Nutzen für die

Teilnehmenden sieht Müller in der Pflege der Kundenbeziehungen, der Erhöhung des Bekanntheitsgrades sowie der Präsentation von eigenen Produkten und Dienstleistungen. Und auch wenn es bereits etliche andere Messen gibt, so sind die Initianten überzeugt, dass die Neue eine Chance hat. «Für kleinere und mittlere Betriebe wie beispielsweise einen Bauernhof mit Hofladen ist eine grosse Messe oft zu teuer und zu

wenig spezifisch», sagt Beat Müller. Bei dieser auf das Appenzellerland fokussierten Veranstaltung könne man gezielt und nahe bei den interessierten Leuten sein. Eine Plattform erhalten soll auch die Handwerkskunst. So wird man dem Schmied, Sattler oder Weissküfer bei der Arbeit über die Schulter blicken können.

Läuft es so, wie es sich die Organisatoren vorstellen, sollen um die 5000 Besucherinnen und Be-

sucher während der drei Tage ins Casino strömen. Nicht fehlen wird es an Unterhaltung und einem Beizli. Und der Sonntag soll bewusst auf Familien ausgerichtet sein. Es wird auch einen Kinderhort geben, wie Beat Müller festhält.

Interessierte finden alle weiteren Angaben und Anmeldemöglichkeiten unter: [www.erlebnis-appenzellerland.ch](http://www.erlebnis-appenzellerland.ch)

### Sessionsvorschau

## Appenzeller Bär verlässt kleine Kammer

Wenn am Montag in Bern die Wintersession beginnt, wird im Ständerat der Innerrhoder Ivo Bischofberger von Karin Keller-Sutter als Ständeratspräsident abgelöst. Andrea Caroni (FDP) reut es zwar, dass damit die Appenzeller Fahne aus dem Ständeratzimmer verschwindet, gleichzeitig freut er sich aber, dass seine Parteikollegin das Amt übernimmt. Er hat im politischen Alltag viel mit ihr zu tun und schätzt die St. Gallerin – wie schon ihren Vorgänger – sehr. «Da sie als Präsidentin nicht mitdebattieren wird, wird dem Rat ein Jahr lang wichtige Stimme fehlen», sagt er.

### Caronis chancenloser Gegenvorschlag

Die kleine Kammer befasst sich in der Wintersession mit der Rasa-Initiative, die den Zuwande-

rungsartikel wieder aus der Verfassung streichen will. Die Initiative dürfte im Rat ebenso wenig Unterstützung erhalten wie ein

Gegenvorschlag Caronis. Er hätte es begrüsst, wenn sich Volk und Stände an der Urne zur umstrittenen Umsetzung der Mas-



Im Ständerat wird Ivo Bischofberger von der St. Gallerin Karin Keller-Sutter als Präsident abgelöst. Bild: Anthony Anex/KEY

seneinwanderungsinitiative hätte äussern können. Der Ausserrhoder Nationalrat David Zuberbühler streicht die Vollgeld-Initiative («ein Hochrisiko-Experiment») und die Volksinitiative für Ernährungssouveränität («es gibt bereits heute genügend Spielraum») als wichtige Vorlagen heraus.

### «Ausgabenwachstum in den Griff bekommen»

Beide Kammern befassen sich mit dem Voranschlag und dem Finanzplan. Zuberbühler dazu: «Um das jährliche Budget beraten zu können, braucht es eine Gesamtschau und den langfristigen Blick auf die Finanzen. Dazu gehört beispielsweise, dass die Ausgaben des Bundes gemäss Finanzplan auf 77 Milliarden Franken entwickelt werden. 1990 wa-

ren es noch 32 Milliarden.» In Bezug auf die Aufgabenbereiche sei es wichtig zu wissen, welche Bereiche in der Vergangenheit massive Wachstumsraten verzeichnet und welche zu einer Stabilisierung beigetragen hätten. So hätten Landwirtschaft und Landesverteidigung seit 2001 ein Minus- oder Nullwachstum verzeichnet, wohingegen die Bereiche Bildung, Forschung und Soziale Wohlfahrt Wachstumsraten von mehr als 50 Prozent aufweisen würden. Auch der Anstieg des Bundespersonalbestandes sei beachtlich. Trotz einer gewissen Abflachung im kommenden Jahr seien innert zehn Jahren 5000 Stellen entstanden.» Für Zuberbühler ist klar: «Wir müssen das schiefer unaufrührliche Ausgabenwachstum in den Griff bekommen.» (pd)